

Gabyo

Bild eines Reiskuchens

Alle Buddhas sind Erfahrung; daher sind alle Dinge Erfahrung. Dennoch haben kein Buddha und kein einziges Ding dieselben Eigenschaften; keines von ihnen hat den gleichen Geist. Obschon es keine sich gleichenden Eigenschaften und keinen sich gleichenden Geist gibt, wird im Augenblick des Erwachens zahlloses Erwachen realisiert ohne sich gegenseitig zu behindern. Im Augenblick der Verwirklichung kommen zahllose Verwirklichungen hervor ohne sich gegenseitig zu behindern. Das ist die klare Aussage unserer Ahnen. Mache nicht die Unterscheidung in „Einheit“ und „Verschiedenheit“ zum Maßstab auf Deinem Weg.

Daher heisst es: „Selbst das Dharma auch nur ein klein wenig zu erkennen bedeutet, die 10.000 Dharmas zu erkennen“.

Dies bedeutet nicht, irgendeinen Gesichtspunkt dieses Dharmas herauszunehmen, es bedeutet auch nicht, es gegeneinander in Beziehung zu setzen oder genau dies nicht zu tun. Ein Nicht-in-Beziehung-setzen ist auch wiederum ein Hindernis, sowohl für das Dharma als auch für uns selbst. Wenn das Verstehen und Durchdringen (einer Sache) das Erkennen und Durchdringen der 10.000 Dinge nicht behindert, so bedeutet dies Erkennen sowohl von einem als auch von vielem. Ein Augenblick des Erkennens ist ein Dharma. Ein Dharma zu erkennen bedeutet, die 10.000 Dharmas zu erkennen.

Ein alter Buddha, Meister Kyogen Chikan, sagte:
„Das Malen eines Reiskuchens sättigt keinen Hunger“.

Diejenigen mit „Wolkenroben und Dunstärmeln“, die diesen Satz studieren, die Bodhisattvas und Arhats, welche aus den zehn Richtungen kommen, unterscheiden sich in Ruhm und Rang. Haut und Fleisch von Götterhäuptern oder Teufelsgesichtern in den zehn Richtungen unterscheiden sich - manche sind dünn, andere wohlgenährt. Dies wurde von alten und neuzeitlichen Buddhas studiert. Dennoch mündet es in Geschwätz von Suchenden in Grashütten oder unter Bäumen. Auf die wahrheitsgemäße Weitergabe ihrer Praxis bezogen, sagen sie: „Wir sprechen so, weil das Lesen von Sutren und Kommentaren nicht den Duft der tiefen Weisheit verbreitet“. Oder sie versuchen, damit zu sagen, das Studium der Sutras der Drei Wagen oder des Einen Wagen sei nicht der Weg höchster Erleuchtung. Das ist die Art und Weise, wie sie verstehen. Allgemein gesprochen, ist es ein großer Fehler zu glauben, obiger Satz bedeute, das Dharma sei nur ein vorübergehendes und deswegen nicht wirklich brauchbar. Das

übermittelt nicht wahrheitsgetreu die Lehre der Vorfahren und es verdunkelt die Worte der Buddhas und Ahnen. Wenn Du noch nicht einmal Klarheit hast über diesen einen Satz eines Buddhas, wer würde dann anerkennen wollen, dass Du den Worten anderer Buddhas durch Deine Erfahrung und Dein Verstehen Ausdruck verleihen kannst? Der Ausspruch „Ein gemalter Reiskuchen sättigt keinen Hunger“ ist wie zu sagen „Verursache nichts Schlechtes, übe Gutes“ oder „Was kommt als Nächstes?“ oder „Ich bin immer ganz nah dabei“.

Lasst uns hierüber etwas nachdenken.

Es gibt nur ganz wenige Menschen, die sich in den obigen Ausdruck vertieft haben, keiner davon hat ihn wirklich verstanden. Wieso nicht? Als ich in der Vergangenheit einige dieser stinkenden Hautsäcke daraufhin befragte, hatten die diesen Ausspruch weder bezweifelt noch ihn genauer untersucht. Sie waren gerade so wie jene, die vollkommen gleichgültig sind und den Reden anderer keinerlei Aufmerksamkeit schenken.

Du solltest wissen, dass ein gemalter Reiskuchen Dein Gesicht darstellt - und zwar, nachdem Deine Eltern geboren wurden, bevor Deine Eltern geboren wurden. Daher: ein gemalter Reiskuchen, aus Reismehl gemacht, ist weder geboren noch nicht-geboren. Er ist Gelegenheit zur Verwirklichung und Ausdruck davon. Du solltest die Dinge, die Du hörst und siehst, nicht unter dem Eindruck ihres Kommens und Gehens studieren.

Die Farben, die für Reiskuchen benutzt werden, sind die gleichen wie in der Malerei von Bergen und Flüssen. Um Berge und Flüsse zu malen, benötigt man blaugrüne und rote Farben. Um Reiskuchen zu malen, benötigt man Reismehl. Daher werden sie auf dieselbe Art gemalt und auf dieselbe Art untersucht.

Die Reiskuchen, um die es hier geht - Sesam-Reiskuchen, Kräuterkuchen, Milchkuchen, geröstete Reiskuchen, Hirse-Reis-Kuchen - werden alle in einem Bild verwirklicht. Du solltest wissen: Bilder sind gleich, Kuchen sind gleich, Dharmas sind gleich. Daher sind Reiskuchen, die sich jetzt hier verwirklichen, allesamt gemalte Reiskuchen. Wenn Du nach einem anderen gemalten Reiskuchen suchst, so wirst Du ihn nirgends finden, und sie werden sich Dir nicht von selbst zeigen! Ein gemalter Reiskuchen erscheint manchmal und manchmal nicht. Deswegen ist er weder alt noch jung, kommt er nicht, geht er nicht. In diesem Augenblick, genau hier, zeigt und bildet sich das Reich eines gemalten Reiskuchens.

Der „Hunger“ in dem Satz „Ein gemalter Reiskuchen sättigt keinen Hunger“ hat nichts mit dem Hunger zu tun, dem wir innerhalb von vierundzwanzig Stunden begegnen. Dieser Hunger begegnet niemals einem gemalten Reiskuchen.

Selbst wenn Du einen gemalten Reiskuchen essen würdest - es würde jenen Hunger nicht beheben. Reiskuchen ist nicht abhängig von Hunger. Reiskuchen ist ferner nicht abhängig

von Reiskuchen, daher besteht kein Grund, davon die Lebensweise abzuleiten oder den Stil des Hauses.

Dieser Hunger ist ein Stab. Er wird vertikal und horizontal getragen, und durchläuft zahllose Formen und zehntausend Veränderungen.

Diese Kuchen sind: vergegenwärtigter Körper und Geist. Ein Reiskuchen ist blau, gelb, rot, weiß. Er ist lang, kurz, eckig und rund. Wenn Du jetzt Berge und Flüsse malst, so benutzt Du blaue, grüne und rote Farben, ungewöhnliche Felsformen und wundersame Steine. Du benutzt die sieben Schätze und die vier Juwelen.

Reiskuchen werden auf dieselbe Art und Weise gemalt.

Wenn Du einen Menschen malst, verwendest Du die vier Elemente und die fünf Skandhas. Wenn Du einen Buddha malst, benutzt Du nicht nur Erdklumpen und eine Nische im Mauerwerk, sondern die zweiunddreißig Merkmale, einen Grashalm und dreihundert Kalpas an hingebungsvoller Übung, die vom vom Duft (der Weisheit) durchdrungen sind. So wird ein Buddha auf ein einziges Rollbild gemalt. Daher stellen alle Buddhas gemalte Buddhas dar und alle gemalten Buddhas sind wirkliche Buddhas. Du solltest das Bild eines Buddha und das Bild eines Reiskuchen genauestens betrachten. Welches stellt die schwarze Steinschildkröte dar, welches den Eisenstab? Was ist Form, was ist Geist? Untersuche dies gründlich.

Wenn Du Dich auf diese Weise bemühst, sind Leben und Tod, Kommen und Gehen, nichts anderes als gemalte Bilder. Unübertroffenes Erwachen ist ein Bild. Das gesamte Dharma, die ganze Welt der Erscheinungen, und der weite Raum sind nichts anderes als ein Bild.

Ein alter Buddha sagt:

Den Weg erlangen - tausend Schneeflocken erfüllen die Welt.

Grüne Berge malen - zahllose Rollbilder erscheinen.

Das sind Worte des großen Erwachens. Sie bilden die Grundlage des Weges, der durch die Anstrengung der Übung verwirklicht wird. Daher werden im Augenblick der Erlangung des Weges grüne Berge und weißer Schnee auf zahllosen Rollbildern gemalt. Ruhe und Bewegung sind nichts als ein Bild. Unsere gegenwärtige Anstrengung verdanken wir einzig und allein einem Bild.

Die zehn Eigenschaften Buddhas und die drei Arten des Wissens sind Bilder. Die fünf Fähigkeiten, die fünf Kräfte, die sieben Elemente der Weisheit, der achtfache Pfad, stellen ebenso ein Gemälde auf einem Rollbild dar. Wenn Du sagst, ein Gemälde sei nicht echt, dann bedeutet es, die zehntausend Dinge seien nicht echt. Wenn es die zehntausend

Dharmas in Wirklichkeit nicht gibt, so gibt es das Buddha-Dharma ebenfalls nicht. Ist das Buddha-Dharma Wirklichkeit, so müssen auch die Bilder von Reiskuchen wirklich sein.

Der große Meister Kuangzhen aus Yunmen (Unmon Kyoshi) wurde einst von einem Mönch gefragt:

„Was sind das für Gespräche, die über Buddha hinausgehen und Ahnen übertreffen?“
Der Meister sagte: „Sesam-Reiskuchen“.

Du solltest diese Worte für Dich untersuchen.

Wenn dieser Sesam-Reiskuchen vergegenwärtigt wird, verleiht ein alter Lehrer dem Übertreffen von Buddhas und Ahnen Ausdruck. Eisenkerle, die dies nicht einmal gehört haben, verstehen es augenblicklich. Es soll Schüler geben, die bereits beim Hören diese Worte am eigenen Leib erfahren. Und da sind Worte, die verwirklicht werden.

Die Frage nach Reiskuchen, die es gibt und ihre völlige Übereinstimmung mit dem Augenblick sind mindestens zwei oder drei gemalte Reiskuchen. Dieser Satz geht über Buddhas und Ahnen hinaus und durchdringt Buddhas und Dämonen.

Mein früherer Meister sprach: „Ein hoher Bambus und ein Bananenbaum betreten ein Bild“.

Dieser Ausdruck handelt nicht von groß oder klein, sondern von beiden als Bildern. Ein hoher Bambus ist lang. Wenngleich er durch Yin und Yang bewegt wird, bewegen die Monate und Jahre des hohen Bambus Yin und Yang. Die Monate und Jahre des Yin und Yang sind unermesslich. Große Heilige können einen Blick auf Yin und Yang erhaschen, aber selbst sie können beide nicht vollkommen erfassen. Yin und Yang zusammen sind das Dharma im Gleichgewicht, Erfassen im Gleichgewicht, der Weg im Gleichgewicht. Dieses Yin und Yang ist daher etwas ganz anderes als das Yin und Yang jener, die mit den Augen der zwei Fahrzeuge sehen oder derer, die außerhalb des Weges stehen. Es ist das Yin und Yang der langen Bambusrohre. Es ist der Verlauf der Zeit der hohen Bambusrohre. Es ist die Welt der hohen Bambusrohre. Alle Buddhas in den zehn Richtungen bilden die Familie des hohen Bambus.

Du solltest wissen: Himmel und Erde, der gesamte Kosmos, bilden Wurzeln, Stamm, Zweige und Blätter des hohen Bambus. Daher wahren Himmel und Erde immerfort; die großen Ozeane, der Berg Sumeru, die Welt der zehn Richtungen werden durch ihn geformt und gestützt. Ein Wanderstock und ein Lehrerstab sind sowohl alt als auch alterslos.

Bananenstauden haben Erde, Wasser, Feuer, Wind, Luft, Bewusstsein, Absicht, Erkennen und Weisheit als ihre Wurzeln, Stamm, Zweige, Blätter, Blüten, Früchte, Farbe und Form. Sie tragen den Herbstwind und werden von ihm verweht. Kein Staubkorn verbleibt, alles ist rein und klar.

Im Auge gibt es weder Sehne noch Muskel. In Farben weder Leim noch Pigment. An genau jenem Ort ist Freiheit. Da dies keine Frage der Zeit ist, verliert jede Diskussion ob ihrer kurzen oder langen Dauer an Bedeutung.

Diese Fähigkeit ermöglicht es uns, von Erde, Wasser, Wind und Feuer freien Gebrauch zu machen und Bewusstsein, Absicht, Erkennen und Weisheit den großen Tod finden zu lassen. Daher haben wir, durch unserer Praxis in dieser Ahnenreihe, eine Übung empfangen, die Frühling, Sommer, Herbst und Winter als ihr Handwerk benutzt.

Alles, was diese hohen Bambusrohre und kurze Bananenstauden betrifft, befindet sich in einem Bild. Diejenigen, die beim Hören des Klangs eines Bambus großes Erwachen erfahren - gleich, ob sie Drachen sind oder Schlangen - sind alle Bilder. Zweifle nicht daran mit jener begrenzten Sichtweise, die das Heilige vom Profanen unterscheidet.

Dieser Bambus ist so lang wie er ist.

Jener Bambus ist so kurz wie er ist.

Jener Bambus ist so lang wie er ist.

Dieser Bambus ist so kurz wie er ist.

Dies sind alles Bilder. Die gemalten Formen von „lang“ und „kurz“ harmonieren miteinander. Nur weil ein Bild lang ist, bedeute dies nicht, dass ein anderes nicht kurz sein kann. Untersuche dies gründlich.

Eben genau weil die gesamte Welt und alles Dharma-Bilder sind, vergegenwärtigen sich menschliche Dharmas durch Bilder und alle Buddha-Ahnen werden durch ein Bild verwirklicht.

Da dem so ist, gibt es kein anderes Mittel gegen den Hunger als einen gemalten Reiskuchen. Ohne gemalten Hunger - kein Austausch, keine Begegnung mit den Menschen. Ohne gemaltes Stillen des Hungers - keine Energie. Die Stillung des Hungers und die Stillung des Nicht-Hungers, die Nicht-Stillung des Hungers und die Nicht-Stillung des Nicht-Hungers wären ohne gemalten Kuchen weder zu erfahren noch auszudrücken. Untersuche für eine Weile die gesamte jetzige Welt als „gemalten Reiskuchen.“

Wenn Du diese Bedeutung mit ganzem Körper und Geist verstehst und verankerst, wirst Du die Tugend verwirklichen, sowohl Dinge zu bewegen als auch von den Dingen bewegt zu werden. Sind diese Tugenden noch nicht verwirklicht, ist die Kraft den Weg zu erlernen,

noch nicht verwirklicht. Die Verwirklichung dieser Tugend bedeutet Verwirklichung eines Bildes von Erwachen - gemaltes Erwachen.

Am fünften Tag des elften Monats im dritten Jahr der Ära Ninji [1242] der Versammlung im Kannondôri Kôshôhôrîn Kloster vorgetragen.

Am siebten Tag des elften Monats im Jahr 1242 ebendort von Ejô abgeschrieben.

© Kazuaki Tanahashi und Friederike Boissevain, 2011 mit freundlicher Unterstützung von Shohaku Okumura